

# *Herr Regierungsrat, bleiben Sie bei der Wahrheit!*

Herr Regierungsrat Manuel Frick, Sie schreiben im Interview vom 4. Mai, Zitat: «Wenn das Referendumskomitee ehrlich wäre, dann geht es ihnen doch genau darum. Sie wollen kein Spital.»

Das ist gelogen. Tatsächlich wollen wir die bestmögliche Lösung für ein Landesspital.

Sie werfen uns im Interview Unehrlichkeit, Feigheit und Duckmäusertum vor! Das ist wacker übermütig, vielmehr beleidigend im Wissen, dass Sie gerade einmal drei Jahre das Amt des Gesundheitsministers innehaben.

Wissen Sie, dass 2011 ein Referendum gegen ein Monsterprojekt mit 80 Betten mit 58 Prozent erfolgreich war? Die schwarz-rote Regierung wollte am bestehenden Standort einen riesigen Betonklotz hinpflastern, ohne – wie heute – den Inhalt genauer zu definieren.

2008 hat die Regierung den bis heute gültigen Leistungsauftrag für das Landesspital

definiert. Darin steht etwas von einer Geschützten Operationsstelle (GOPS), die unter dem jetzigen Spital liegt und im neuen Spital am Rhein einfach vergessen wurde. Und die Regierung forderte ein verbindliches Psychatriekonzept bis 1. September 2008, auf das wir 16 Jahre später immer noch warten.

Dieselbe rot-schwarze Regierung hat 2012 eine Eignerstrategie beschlossen. Darin steht heute noch: «Das Landesspital agiert als Drehscheibe der inländischen Gesundheitsversorgung.» Das LLS soll also bspw. die LAK und die Familienorganisationen vernetzen.

Ein LLS, das nichts vom liechtensteinischen Gesundheitssystem versteht, aber ohne Rücksprache mit der Ärztekammer agiert. Fragen Sie doch einmal die LAK oder die Familienhilfe, wie sie sich unter dem Regime des LLS fühlen?

Bildlich gesprochen reiten Sie auf hohem Ross südwärts, im Rucksack Regierung, Landtag,

Stiftungsrat und Spitaldirektorin, und lobpreisen das LLS als Drehscheibe der FL-Gesundheitsversorgung. Tatsächlich sitzen Sie auf einem sturen Maulesel, und der trägt sie führungslos mit dem berühmten Rüebli vor dem Gesicht im Kreis herum. Die Menschen an der täglichen medizinischen Front, die mit Arbeit und Bürokratie überlasteten Hausärztinnen, die einheimischen Chirurgen, welche im nahen Ausland operieren müssen, kommen aus dem ermüdeten Erstaunen nicht mehr heraus.

Sie haben keine Antworten auf viele öffentlich gestellte Fragen. Sie fördern die Zentralisierung des Notfalldienstes im Spital Vaduz, wohlwissend, dass jeder Fall um ein x-Faches teurer ist als bei einer Hausärztin, welche auf sinnfreie Untersuchungen verzichtet.

Es ist uns bewusst, dass unsere Position derzeit nicht mit Ihrer und jener der Spitalleitung übereinstimmt und für Sie alle dieser Abstimmungskampf nicht gewollt und daher lästig ist. Wir erwarten von

Ihnen als Gesundheitsminister einen fairen, sachlichen und ausgewogenen Abstimmungskampf.

Ein Nein = Ja für eine bessere Lösung!

**Eine Stellungnahme des Referendumskomitees:  
Ewald Frick, Dr. med. Pepo Frick, Willi Frommelt, Harry Quaderer, Jack Quaderer, Dr. med. Markus Risch und Pio Schurti**